

LBU tritt bei Aldinger Gemeinderatswahl an

Neue Liste hat 14 Kandidaten und Kandidatinnen in Aldingen nominiert

ALDINGEN/AIXHEIM (abra) - Erstmals tritt in Aldingen und Aixheim die Liste Bürgerbeteiligung und Umweltschutz (LBU) bei der Gemeinderatswahl an. Bei ihrer Nominierungsversammlung nominierte die LBU 14 Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl am 9. Juni. Angeführt wird die Liste von Andrea Keller und Helmut Brummer.

„Unser Ziel ist es, dass auch in Aldingen Umweltthemen künftig ein stärkeres Gewicht bekommen“, so zitiert die Liste Andrea Keller in ihrer Pressemitteilung. Aber die LBU wolle sich auch für viele weitere Themen einsetzen: „Mehr Bürgerbeteiligung und ein gutes und soziales Miteinander der unterschiedlichsten Menschen sind uns ein Anliegen“, erklärt Helmut Brummer. Umso mehr freue es die LBU, dass es aus dem Stand gelungen sei, für die neue Liste 14 Bewerberinnen und Bewerber zu finden, die sich mit den Zielen der LBU als neuer politischer Kraft in der Gemeinde identifizieren können.

Bei der Nominierungsversammlung der LBU im Vereinsheim der Donauschwaben wurde die Liste formell beschlossen. Mit Helmut Brummer ist ein amtierender Gemeinderat dabei, gleichzeitig sei die LBU stolz, dass die Liste einen breiten Querschnitt der Bevölkerung darstelle. „Die Nominierungsversammlung war ein Meilenstein für uns und für

Aldingen“, so Annette Reif laut Pressemitteilung.

Für die LBU kandidieren in Aldingen Andrea Keller (freie Rednerin und Betriebswirtin), Helmut Brummer, (Kundenbetreuer im Nahverkehr), Annette Reif (Teamleiterin Einkauf), Serkan Keskin (Qualitätsingenieur), Christoph Lösch (Rentner und ehemaliger Lagerist), Carmen Beil (Fachlehrerin für Pflegeberufe und Fachbuchautorin), Matthias Wonde (Jugendberufshelfer), Susanne Schimmer (Fachlektorin), Güner Tufan (Chirurgiemechaniker), Christine Lösch (Hauswirtschaftlerin), Christian Dull (Versuchingenieur), Elfriede Wagg-Langmeier (Dipl. Sozialpädagogin und Rentnerin), Uwe Allgaier (Straßenbaumeister und Bautechniker). Kandidatin für Aixheim ist Nina Schmid (Betriebswirtin HWO).

In ihrem Wahlprogramm setzte sich die LBU unter anderem für eine frühzeitige Bürgerbeteiligung bei Großvorhaben, ein Mobilitätskonzept, Projekte zum Klimaschutz, flächensparende Schaffung von Wohnraum, eine Bürgerfragestunde vor jeder Ratssitzung, die Schaffung von Flächen mit hoher Aufenthaltsqualität mit Raum für Aktivitäten, die Einrichtung eines Jugendgemeinderats und die Erarbeitung eines Gemeindeentwicklungsplans ein. Weitere Ideen sollen auch gemeinsam mit der Bürgerschaft im Rahmen offener Gespräche erarbeitet werden.



Die Bewerberinnen und Bewerber der LBU Aldingen und Aixheim (von links): Susanne Schirmer, Elfriede Wagg-Langmeier, Annette Reif, Andrea Keller, Christian Dull, Helmut Brummer, Matthias Wonde, Nina Schmid, Serkan Keskin, Christine Lösch, Uwe Allgaier, Christoph Lösch. Nicht auf dem Bild: Carmen Beil und Güner Tufan.

FOTO: LBU/KALLEMEI

Kurz berichtet

Generalversammlung des Skiclubs Wehingen

WEHINGEN (sz) - Der Skiclub Wehingen lädt zur diesjährigen Hauptversammlung am Freitag, 15. März, um 20 Uhr in die Skihütte ein. Folgende Tagesord-

nung ist vorgesehen: 1. Begrüßung; 2. Totenehrung; 3. Bericht des Vorsitzenden; 4. Bericht des Kassiers; 5. Bericht der Kassenprüfer; 6. Entlastungen; 7. Neuwahlen; 8. Aussprache und Jahresplanung.

Klassik funktioniert auf dem Heuberg

Konzertpianistin Henriette Gärtner zieht Kenner und Musikklaiven in ihren Bann

Von Isabell Driesen

WEHINGEN - „Mit so viel Andrang hatten wir nicht gerechnet“, die Augen der frisch gebackenen Vorsitzenden des Wehinger Kulturvereins, Claudia Kall, leuchten: „Aber es ist so toll, wie Henriette Gärtner ihr Publikum in ihren Bann zieht.“ schwärmt sie. Das Konzert mit der Pianistin Henriette Gärtner ist in dieser Art ein Novum. Wie funktioniert Klassik auf dem Land?

Bestens. Die Wehinger Schlossberghalle ist nicht nur komplett besetzt, sondern es müssen sogar noch Stühle herbeigeschafft werden. Da packt auch Hauptsponsor Wolfgang Spreitzer selbst mit an, damit der musikalische Abend mit dem Titel „Kompass“ ein voller Erfolg wird.

Noch ist es ruhig im Saal. Nur leises Rascheln und Gemurmel ist zu hören. Die Bühne, professionell in weiches Licht getaucht, fängt im Spot einen der Stars des Abends ein: einen kleinen Steinway-Flügel, der eigens auf Wunsch der Konzertpianistin Henriette Gärtner in Trossingen geliehen worden war. Dahinter eine große Leinwand, die später die spielenden Hände der Pianistin übertragen werden. Ein perfekt inszeniertes Bühnenbild für eine international gefeierte Musikerin.

Gärtner begann mit dem ersten Stück des Abends, einer Sonate in B-Dur von Muzio Clementi. Begeistert erzählte sie in einer Einleitung zu dem Stück, wie diese Sonate zum Wettstreit – am heiligen Abend 1781 – am Wiener Hofe zwischen Mozart und Clementi wurde. Wie Mozart dieses „Battle“ gewann. Ihr Funke der Begeisterung sprang auf die Zuhörer über.

Einer war allerdings vielleicht nicht ganz so begeistert, verriet doch Wolfgang Spreitzer vor dem Konzert, dass er nicht gerade ein Fan von Mozart sei. Dieser sei ihm „zu wild“. „Na ja“, wirft seine Frau Tanja ein, „Wagner magst Du auch nicht“. Er tendiere mehr zu Beethoven, aber der sollte ja auch noch kommen. Augenzwinkernd fügt der Geschäftsführer der Gruner AG hinzu: „Der klingt dann schon fast jazzig.“

Eigentlich war es sein Vater, der die Klassik schon beim Bau der Halle vor sieben Jahren auf den Heuberg bringen wollte. Doch dann kam Corona, und im letzten Jahr verstarb Eduard Spreitzer. Nun ist es der Sohn, der im Gedenken an den Vater, zusammen mit dem Kulturverein die erste klassische Konzertsreihe in Wehingen ins Leben rief.



Ein Riesendankeschön an Henriette Gärtner gab es am Ende von Bürgermeister Gerhard Reichegger. FOTOS: ISABELL DRIESSEN

Noch bevor die letzten Töne verklungen sind und Henriette Gärtner wie aus einer Trance erwacht, die Hände in den Schoß legt, springen die ersten Zuhörer auf und initiieren einen frenetischen Applaus. Stehende Ovationen. Das Publikum ist begeistert.

Einem Wechselbad der Gefühle gleicht das nächste Stück. Es ist Robert Schumanns Liederzyklus aus Erinnerungen seiner Kindheit. Auch hier erklärt die Pianistin mit der gleichen Hingabe, die sie ihrem Spiel widmet, wie Schumann diesen Zyklus erschaffen hat. Es folgen einzelne Sequenzen mit Namen wie „Bittendes Kind“, „Träumerei“ oder „Ritter vom Steckenpferd“. Man sieht viele geschlossene Augen im Saal. Ein schon betagter älterer Herr in der zweiten Reihe richtet seinen Blick in die Ferne. Es scheint, als habe auch er seine Kindheitserinnerungen gefunden.

Mal laut, mal leiser, mal schnell, mal langsam. Immer mehr Bilder lassen Schumann und Gärtner in den Köpfen ihrer Zuhörer entstehen. Fast sieht man den Komponisten auf einem Steckenpferd durch die Anfänge des 19. Jahrhunderts reiten. „Wunderschön“, kommentiert eine Dame aus Gosheim. „Da fallen die kleinen Fehler im Vortrag gar nicht auf“, erklärt sie. Am meisten freue sie aber, dass man für eine solch hochklassige Darbietung gar nicht weit fahren muss.

Und immer wieder mischt Henriette Gärtner interessante Anekdoten über die Zeit oder die Komponisten in die erklärenden Einleitungen der Musikstücke. So wusste sie beispielsweise zu be-

richten, das Henri Herz, der Variationen zu Rossinis „Non Più Mesta“ aus der Oper „La cenerentola“ verfasst hat, auch maßgeblich als Klavierbauer an der Entwicklung des Instrumentes beteiligt war. „Herz war ein wichtiger Punkt in der Geschichte des Klaviers“, erzählte die Pianistin, „denn er war Komponist, Klavierbauer und Spieler in einer Person und konnte so spezifische Forderungen in Bau umsetzen.“

Der absolute Höhepunkt des Abends war sicherlich die Sonate Nr. 32 in c-Moll, op 111 von Ludwig van Beethoven. Mit diesem schon allein von der Spieltechnik her sehr anspruchsvollen Stück zeigte die Dozentin der Trossinger Hochschule wie ein Steinway-Flügel klingen kann. Kraftvoll und dynamisch meistert sie Passagen. Selbst Bürgermeister Reichegger kommentiert im Anschluss: „Chapeau am Sonntagabend in Wehingen! Erst Paris

und Hamburg, jetzt Wehingen“, scherzt er: „Wahrscheinlich kann Frau Gärtner die Stücke besser zelebrieren, als wie sie einst geschrieben wurden.“

Auch die zehnjährige Maria, die mit ihren Eltern und der kleinen Schwester aus Niedereschach gekommen war, ist begeistert: „Das war toll.“ freut sie sich. „Ich übe gerade an einem Beethoven-Stück und weiß, wie schwer das ist.“ Nicht ganz so begeistert ist die kleine Schwester Elizabeth, die eigentlich schon längst nach Hause wollte. Immerhin habe sie das Klavierspielen ja auch schon wieder aufgegeben. Aber zu Hause bleiben, wenn der Rest der Familie ins Konzert geht, will sie auch nicht.

Für den Wehinger Kulturverein und die Besucher der Schlossberghalle war der „Kompass“ durch die Klassik jedenfalls ein voller Erfolg. Von über all her waren sie gekommen. Nicht nur aus der direkten Umgebung – wie die Bürgermeister Hans Marquardt (Egesheim und Reichenbach) oder Thomas Leibinger (Bubsheim) –, sondern es gab sogar Gäste aus Calw und Konstanz, wusste Claudia Kall zu berichten.

Ein großes Plus dieser Veranstaltung dürfte sicherlich auch die offene, freundliche fast fröhliche Art der Künstlerin Henriette Gärtner sein. Sie schafft es, mit einfachen Erklärungen und Geschichten rund um die Klassik, selbst schwierige Themen wie die letzte Sonate Beethovens dem Publikum nahe zu bringen. Geplant sind noch fünf weitere Konzerte, wobei das nächste am 16. März 2025 sein wird.



Henriette Gärtner

Schlechte Stimmung trotz guter Steuerprognosen

Mit zwölf Millionen rechnet Gosheim auf der Basis von Vorauszahlungen - Gemeinderäte sind misstrauisch

Von Angela Hermle

GOSHEIM - Ist der Ansatz der Gewerbesteuer in Höhe von 12 Millionen Euro von der Verwaltung nicht zu optimistisch? Die Mehrzahl der Räte konnte diesen Optimismus bei der Beratung des Haushaltsplanentwurfs des Haushaltsjahres 2024 nicht teilen. „Wenn die Leute dies lesen, denken die, wir spinnen“, befürchtete Gemeinderat Wolfgang Hauser. Mit Blick auf die aktuelle wirtschaftliche Situation, sei dieser finanzielle Optimismus nicht angebracht.

„Die Stimmung ist momentan sehr schlecht, besonders auch auf dem Heuberg“, fasste Gemeinderat Gerd Grewin die momentane Lage zusammen. Verbandskammerer Armin Sauter vom Gemeindeverwaltungsverband Heuberg, welcher das 282 Seiten starke Zahlenwerk vorstellte, wies darauf hin, dass dies die Bemessungszahlen aus den vorigen Jahren seien, an denen man sich orientiere.

Bürgermeister André Kielack argumentierte, dass diese Zahlen aufgrund von verbindlichen Vorauszahlungen der Firmen Auf-

nahme in den Haushaltsplanentwurf gefunden hätten.

Bei den Aufwendungen stiegen die Personalausgaben hauptsächlich aufgrund von geplanten Tarifsteigerungen von 3.108.500 Euro auf 3.395.200 Euro. „Diese Tarifsteigerungen hauen richtig rein“, merkte Kielack an. Ein nennenswerter Posten im Aufwandsbereich sind die veranschlagten Mittel für die Unterhaltungsaufwendungen der Infrastruktur. Der Haushaltsplan 2024 enthält dafür einen Ansatz von 797 500 Euro (Vorjahr: 760 500 Euro).

Die größte Einzelmaßnahme findet im Altenpflegeheim statt. Der Aufbau einer W-LAN-Infrastruktur, sowie der Abschluss der großen Bodensanierungsmaßnahme sind mit 230 000 Euro eingestellt, was den Gemeinderäten Wolfgang Hauser und Helmut Hermle als sehr hoch vorkam.

Auch mit dem aktuellen Haushaltsplan setzt die Gemeinde Gosheim ein klares Bekenntnis im Bereich der frühkindlichen und schulischen Bildung. Dieser Bereich umfasst die drei Kindergärten, die Grundschule Juraschule, das SBBZ Lembergschule sowie die Zuweisungen an die Realschule

und das Gymnasium und liegen bei 2.307.600 Euro (2023: 2.008.100). Auf die Frage von Gemeinderat Bernd Schuler, wieso die Kosten für Bildung so hoch seien, erklärte Kielack, dass diverse Baumaßnahmen noch nicht abgeschlossen seien und diese Kosten mit einfließen, hinzu kämen die laufenden Fixkosten, die immer teurer würden.

Gemeinderat Armin Gruler sprach den Neubau des Bauhofes an. Wäre es nicht sinnvoll die 700.000 Euro für die Sanierung der Straße „Am Büh“, welche am neuen Standort liegt, bereits in

den Haushalt 2024 einzustellen, damit diese fertig sei, bevor die Arbeiten am neuen Bauhof begännen? Dem Vorschlag Grulers wurde zugestimmt. Gemeinderat Wolfgang Hauser regte an, einmal zu überdenken, ob Häuser und Gebäude, die „nichts bringen“, verkauft werden, damit „wir sie nicht mehr an der Backe haben.“

Um die Kosten für die Hausverwaltungen zu reduzieren, schlug Gemeinderat Otto Weber vor, zumindest einzelne Objekte in Eigenregie zu machen, um externe Kosten zu reduzieren. Hierzu konnte der Bürgermeister be-

kanntgeben, dass eine Mitarbeiterin des Rathauses aktuell dafür geschult werde und diese Aufgaben teilweise zurück ins Rathaus geholt würden.

Das Gremium war sich darin einig, dass alle angedachten Investitionen auf einen kritischen Prüfstand gestellt werden müssten, um nicht unbedingt notwendige Maßnahmen zu schieben. „Vor über zehn Jahren hatten wir eine ähnliche Situation und die Sanierung der Jurahalle musste verschoben werden“, erinnerte sich Gemeinderat Ignaz Mayer. Abschließend regte Gemeinderat

Helmut Hermle dazu an, sich Gedanken darüber zu machen, Start-up-Unternehmen, die nichts mit der Metallverarbeitung zu tun hätten, hier ansiedeln zu lassen und zu fördern.

Armin Gruler zog seinen Antrag zurück, dass die Gewerbesteuer nach unten korrigiert werde, obwohl er glaube, dass 2024 ein schlechtes Jahr werde. Zum Ende des Haushaltsjahres 2024 wird mit einer Liquidität von rund 5,56 Millionen Euro geplant. Am Ende des Finanzplanungszeitraums 2027 wird aktuell mit einer verbleibenden Liquidität von rund 0,62 Millionen Euro gerechnet.

„Es waren intensive Beratungen und ich habe große Einigkeit im Kern bemerkt. Schön, dass wir so einen guten Umgang miteinander haben“, sagte Kielack am Ende. Ob es mit den sprudelnden Einnahmen der Gewerbesteuer so weitergehe, werde sich zeigen. Mit 31 Millionen Euro im Finanzplanungszeitraum von 2024 bis 2027 sei das ein „extrem hohes Investitionsprogramm“, sagte Sauter. Dies soll neben dem Haushaltsplan am 18. März in der öffentlichen Sitzung beschlossen werden.



Viel Geld für Bildung ist auch 2024 in Gosheim vorgesehen.

FOTO: ANGELA HERMLE